

---

# Beschäftigung in dem Garten

---

Adam wurde nicht in den Garten gestellt einfach nur, um die Grenzen desselben zu durchwandeln, seine Blumen zu bewundern und seine Früchte zu essen, sondern dazu, daß er ihn baute und bewahrte. Es gab hinreichend zu tun, um durch Mangel an Beschäftigung seinem Stillstand vorzubeugen. Er hatte zwar nicht so zu arbeiten, daß er sich den Schweiß von der Stirn wischen mußte – das geschah erst nach dem Fluch: «Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen» (1. Mose 3,19), aber doch wurde ihm nicht gestattet, müßig zu sein. Hätte ihm doch das zu einem größeren Fluch werden können. Sogar für einen vollkommenen, sündlosen Menschen würde ununterbrochenes Nichtstun kein Segen sein. Es war sogar für ein nicht gefallenes Menschenkind etwas Wesentliches, daß er etwas zu tun, passende, ehrenhafte Arbeit zu verrichten hatte, und zwar für den großen Wohltäter, dem er sein Dasein verdankte. Hätten wir nicht unsere täglichen Aufgaben zu erfüllen, so würde die Ruhe sich in Rost verwandeln, die Erholung würde bald in Verderben ausarten.

Ihr und ich, wir sind gesetzt in den Garten der Gemeinde, weil es Arbeit für uns zu tun gibt, die nicht nur anderen, sondern auch uns selbst eine Wohltat sein soll. Manchem liegt es ob, die Axt in die Hand zu nehmen, um mächtige Bäume des Irrtums niederzuhauen; während andere, schwächerer Art, wie mit eines Kindes Hand die Ranken einer Schlingpflanze leiten oder ein Samenkörnlein in seinen Platz fallen lassen können. Der eine mag pflanzen, ein anderer begießen; einer mag säen, der andere ernten. Einer mag Unkraut ausreuten, ein anderer Weinstöcke beschneiden. Gott hat für einen jeden Arbeit in seiner Gemeinde, und er hat uns hier gelassen, daß wir sie verrichten. Unser Herr Jesus Christus würde keinen einzigen Frommen vom Himmel zurückhalten, wenn nicht sein Verweilen hienieden zur Pflege dieser Gewürzgärten und zum Behüten der Spezereibeete erforderlich wäre. Würde er seinen Geliebten den Palmzweig und die Krone vorenthalten, wenn es nicht besser für sie wäre, fürs erste das Winzermesser und den Spaten zu gebrauchen? Ein Schulbuch zum Unterrichten der Kleinen mag vorläufig von größerem Nutzen für uns sein, als eine goldene Harfe. Die Heilige Schrift zu studieren, um dem Volk Gottes das Wort des Lebens zu verkündigen, mag uns besser sein, als den Gesang der Seraphim zu hören. Wie gesagt, des Heilands Liebe zu den Seinen, die ihn veranlaßte zu dem Gebet: «Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast» (Johannes 17,24), würde längst alle, die er durch sein Blut erworben, zu sich hinaufgezogen haben, wenn er in seiner unendlichen Weisheit es nicht für besser gehalten, sie noch im Fleische zu lassen. «Ihr seid das Salz der Erde... ihr seid das Licht der Welt» (Matthäus 5,13-14) – sollen denn Licht und Salz auf einmal der Welt entzogen werden? Ihr sollt in diesem trockenen, durstigen Land wie ein Tau vom Herrn sein; möchtet ihr denn auf einmal verdunsten? Habt ihr herausgefunden, was ihr in diesen Gärten zu tun habt? Habt ihr die Pflanzen entdeckt, für welche ihr zu sorgen habt? Wo nicht, so rafft euch auf und laßt keinen Augenblick vorbeigehen, bis ihr eure Pflicht und euren euch angewiesenen Platz erkannt habt. Bitte ihn, den Herrn aller treuen Diener: «Herr, was willst du, daß ich tun soll? Zeige mir, ich bitte dich, den Ort, an welchem ich wirken soll!» Möchtest du, daß von dir gesagt werden müßte, daß du ein böser, fauler Knecht gewesen? Soll von dir gesagt werden, daß du gewohnt hast in den Gärten und das Gras bis an deine Knöchel hast wachsen, Disteln und Dornen sich hast vervielfältigen lassen, bis dein Feld dem des Faulen gleich geworden, ein Weinberg, auf den von allen Vorübergehenden als

ein Schandfleck und eine Warnung mit Fingern gezeigt wurde? – «Du, die du wohnest in den Gärten!» Dieser Ausdruck setzt fortwährende, sich häufende Beschäftigung voraus.

Ich kenne Christenmenschen, die nicht fühlen, daß sie in den Gärten wohnen. Sie haben sich in einer gewissen Stadt oder einem gewissen Dorf niedergelassen, wo zwar das Evangelium gepredigt wird, aber nicht in Beweisung des Geistes und der Kraft. Einige Prediger machen mit ein wenig Evangelium einen langen Weg. In manchen Predigten gibt es weder Leben noch Kraft, weder Salbung noch Würze. Die Zuhörer, die sich zum Gottesdienst versammeln, bleiben unter solcher Predigt kalt und schlaff; die Gebetsversammlungen werden vergessen, die Gemeinschaft der Heiligen ist beinahe erstorben, und die christliche Liebesarbeit liegt im allgemeinen lahm. Glaubt mir, es ist etwas Schreckliches, wenn christliche Leute sich fast vor dem Sonntag fürchten – und es gibt leider solche Fälle. Nachdem du in den sechs Wochentagen es dir sauer hast werden lassen, brauchst du am Sonntag ein gutes geistliches Mahl, und wenn es dir geboten wird, findest du in demselben einen gesegneten Ersatz und innere Erquickung. Ist es nicht eine Himmelsfreude, an dem einen Tag der Ruhe still zu sitzen und sich zu nähren von dem besten Weizen? Ich habe Männer gekannt, die imstande waren, große Trübsale, persönliche, verwandtschaftliche, pekuniäre durchzumachen. Und wodurch? Dadurch, daß sie auf ein Sabbatfest zurückblicken und auf das folgende sich freuen konnten. Sie haben in der Trübsalszeit gesagt: «Geduld, meine Seele, der Tag des Herrn kommt, an welchem ich trinken und all mein Elend vergessen werde. Ich werde mit dem Volk Gottes mich versammeln, werde Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn haben, und meine Seele wird gesättigt werden, bis ich droben mit freudigen Lippen den Herrn preise.» Wie betrübend ist es hingegen, den Sonntag zu scheuen und zu murmeln: «Ich werde wohl am nächsten Sonntag nichts mehr bekommen, als am vergangenen Sonntag: Eine trockne, philosophische Abhandlung, oder einen Haufen Kinderspielzeug und Feuerwerke der Beredsamkeit, oder dasselbe sich stets wiederholende Gemurmel einer mechanischen Rechtgläubigkeit.»

*Beschäftigung in dem Garten*

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897